



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Service
Ihr kompetenter
VW Nutzfahrzeuge Partner
in Zürich-Seeefeld



Nutzfahrzeuge



Ihr VW Nutzfahrzeuge
Partner

Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch

Urnengang vom 7. März

Die Wellen gehen hoch in Küssnacht: Bald wird über zwei Initiativen abgestimmt. Parteien und Leserbriefschreiber kommen zu Wort. **Seiten 2 und 3**

Schüler basteln für die Bibliothek

Buchzeichen sind nützlich. Schöner sind sie, wenn selbstgemacht. Die 5.-Klässler aus Küssnacht haben sich für die Bibliothek ans Werk gemacht. **3**

Bücher haben Hochkonjunktur

Mit der Corona-Krise kommt mehr Ruhe und Musse, um vielleicht auch einmal ein Buch zu lesen. Was lesen Politiker? Wir haben nachgefragt. **Letzte Seite**

Trotz Corona nicht mehr Sozialfälle

Die Corona-Pandemie hat schweizweit viele Menschen in die Armut getrieben. Doch Küssnacht blieb bisher verschont. So hätten wegen Corona nur einzelne Personen Sozialhilfe beantragt, sagt Pia Guggenbühl, Gemeinderätin und Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft. Um das lokale Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe nicht zu gefährden, hat die Gemeinde schon früh einen Notfallkredit von 300000 Franken bewilligt. «Das Geld soll dort ausgerichtet werden, wo anderweitige Unterstützung gar nicht, nicht in genügendem Umfang oder zu wenig rasch erfolgt», sagt sie.

Viele Armutsbetroffene

Doch landesweit sieht die Situation nicht so rosig aus. So verzeichnen Hilfswerke wie Caritas, Winterhilfe oder auch die Heilsarmee eine Zunahme von Bittgesuchen bis zu 50 Prozent. Betroffen sind viele Familien, aber auch Selbstständigerwerbende, die zuvor gerade so über die Runden kamen, aber trotz Hilfe von Bund und Kantonen nun in Notlagen geraten sind. Sie können die Rechnungen für Miete, Krankenkasse und Steuern nicht mehr bezahlen, und bisweilen reicht das Geld nicht einmal mehr für Lebensmittel. Die Hilfswerke bieten keine dauerhaften Unterstützungen an, sondern springen ein, wenn kurzfristige Engpässe entstanden sind. Die Betroffenen hoffen alle, dass die Krise bald vorbei ist und sie wieder ihrer gewohnten Erwerbstätigkeit nachgehen können.

Der Gang aufs Sozialamt der Wohngemeinde fällt den meisten Leuten schwer und ist für sie erst der letzte Schritt. «Zudem haben Ausländerinnen und Ausländer oft Angst, ihre Aufenthaltsbewilligung zu verlieren, wenn sie Geld von der Gemeinde einfordern», weiss Daniel Römer, Geschäftsleiter der Winterhilfe Kanton Zürich, aus Erfahrung.

Dennoch rät Pia Guggenbühl, nicht zu zögern und rechtzeitig die Gemeinde um Hilfe zu bitten, bevor Schulden sich anhäufen. Denn diese übernimmt die Gemeinde nicht. (kst.) **Seite 7**



Gefroren Kälte verzaubert Dorfbach

Schon lange war es nicht mehr so kalt wie in den vergangenen Tagen. In der Nacht auf Sonntag wurden am kältesten Ort in der Schweiz minus 40 Grad gemessen. Der Dorfbach in Küssnacht war gefroren. Wie – schreibt Leserfotograf Martin Bachmann – zuletzt im Februar 2018. Er hat dieses

Bild am vergangenen Sonntag aufgenommen. Und wie er ganz richtig bemerkt: «Wahrlich: Die eisige Kälte der letzten Tage hat den Dorfbach förmlich verzaubert.» Eiskönigin Elsa aus dem gleichnamigen Walt-Disney-Märchen hätte ihre Freude an dieser Landschaft. BILD MARTIN BACHMANN

ANZEIGEN

Der «Küssnachter».
Jetzt auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app

schmidli



Vorhänge



Bodenbeläge

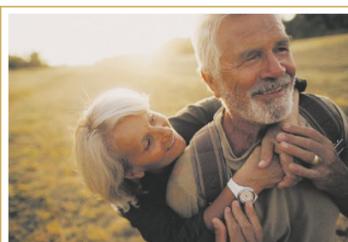


Bettwaren



Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42

schmidli-erlenbach.ch



IHR HÖRGERÄTEAKUSTIKER
IN KÜSNACHT
HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN

www.hoermeier.com | 044 710 11 44

Darauf
stehen Sie.

www.b-floor.ch



B-floor Bodenbeläge

Unter-
stützung
von A bis Z



Überall für alle
SPITEX
Küssnacht
Telefon: 043 266 70 20
www.spitex-kuesnacht.ch

LESERBRIEFE ZUR ABSTIMMUNG VOM 7. MÄRZ**Frischer Wind in die Altersstrukturen**

Am 24. April 2019 hat die Küsnachterin Beatrice Rinderknecht dem hiesigen Gemeinderat ihre Alters-Initiative eingereicht, zu welcher nun die Küsnachter Stimmberechtigten am kommenden 7. März zu einer Stellungnahme eingeladen sind. Die Gemeindebehörde erklärte freilich dieses Begehren für ungültig, und auch der Weiterzug an den Bezirksrat Meilen geriet für die Küsnachterin zum Misserfolg. Das Zürcher Verwaltungsgericht hingegen sah die Initiative in ganz anderem Licht und erklärte sie für absolut gültig. Hatten die beiden Vorinstanzen dem Vorstoss noch mangelnde Präzision und fehlenden Handlungsspielraum für die Behörde vorgeworfen, so attestierte nun das Gericht der Eingabe ausdrücklich uneingeschränkte Verständlichkeit für die Stimmbürgerschaft sowie ausreichenden Spielraum für die Obrigkeit!

Was will die Initiative?
Die Initiative nimmt mehrere gewichtige, höchst bürgernahe Ziele ins Visier. Sie will zu Recht sicherstellen, dass alle bestehenden und künftigen Alterseinrichtungen im Eigentum der Gemeinde bleiben und gemeinnützig verwaltet werden. Ferner soll das 1948 von der Gemeinde erworbene, lange Zeit hochgeschätzte, inzwischen faktisch abgeschriebene und längst fremdvermietete «Pfleheim am See» endlich wieder zu hohen Ehren kommen und nicht zur Residenz reicher Senioren umfunktioniert werden. Auch sollen die kommunalen Alterseinrichtungen allen Einkommensschichten der Gemeinde zugänglich gemacht werden.

Die Gegnerschaft
Diese rekrutiert sich derzeit fast ausschliesslich aus Mitgliedern des Gemeinderates und der lokalen FDP, die, wie in der aktuellen Presse, in Flugblatt und Weisungsheft nachzulesen, keinen guten Faden an Rinderknechts innovativem Gedankengut lassen. Allerdings ver-schießt man aus dem Gemeindehaus noch immer die gleiche Munition, die das Verwaltungsgericht schon vor Monaten für unbrauchbar erklärt hat, nur sind jetzt die aktuellen Vorwürfe («mangelnde Präzision») in synonyme Vokabeln («zu offen») umgetauft worden. Auch hegt man keine Hemmungen, die Eingabe höchst unzutreffend als «unnötig» oder als «radikal» zu schelten; denn die Stimmbürger «wüssten nicht, was auf sie zukommt». Hand aufs Herz: Unzählige Gemeindeversammlungsbeschlüsse unterliegen doch – auch in Küsnacht – unausweichlich dieser Perspektive!

Wer ist die Initiantin?
Beatrice Rinderknecht ist eine der bekanntesten, profiliertesten, eigenständigsten und erfahrensten Persönlichkeiten im politischen Leben unserer Gemeinde. Die sympathische Mitbürgerin würde diese Initiative niemals eingereicht haben, wenn sie nicht von der Überzeugung durchdrungen wäre, dass sie mit ihrem markanten und mutigen Schritt unserer Dorfgemeinschaft einen segensreichen Dienst erweisen kann.

Misstrauen gegenüber RotGrünPlus
Am Beispiel des klar überschaubaren Werdegangs der Altersinitiative erweist sich, dass unser Gemeinderat mit dem Gedankengut des linken Bündnisses RotGrünPlus beträchtliche Mühe bekundet und sich im Umgang mit dieser Gruppe zu Handlungsweisen hinreissen lässt, die einem bürgerlichen politischen Gremium doch wohl weitgehend erspart bleiben würden. Die Gemeindebehörde ist eingeladen, ihre magistralen politischen Sympathien künftig sämtlichen in Küsnacht existierenden Körperschaften in ausgeglichener Masse angedeihen zu lassen.

80 Alterswohnungen für Wangensbach und Tägerhalde?
Die unlängst erfolgte Ankündigung einer Machbarkeitsstudie im Hinblick auf ein offiziell anvisiertes gigantisches Bauvorhaben lässt in planerischer, wirtschaftlicher und landschaftlicher Hinsicht jede Rücksicht und jedes Mass vermissen. Aufgrund der obigen Überlegungen dürfte der Leserin, dem Leser die Einsicht nicht schwerfallen, dass die Altersinitiative von Beatrice Rinderknecht unseren Küsnachter Altersstrukturen nicht nur

einen bedeutenden sozialen Fortschritt ermöglicht, sondern auch eine nachhaltige ideelle Schubkraft entwickeln und sehr dringend erwünschten frischen Wind bringen wird. *Alfred Egli, Küsnacht*

Altersinitiative ist eben doch vereinbar

«Überlegungen zur Alters-Initiative» von **Philippe Guldin**, «Küsnachter», 11. Februar

Philipp Guldin spricht allen älteren Menschen in Küsnacht aus dem Herzen: Es braucht dringend ein konkretes, innovatives und sozial nachhaltiges Projekt, «eine Mischform innerhalb eines Gebäudes mit einem etwas höheren Standard und Wohnungen in einem etwas günstigeren Preissegment», wie er schreibt. Durch die Mischform entstehen keine Mehrkosten für die Gemeinde. Dieses damals bereits innovative Projekt (auf dem Areal «Seniorenheim am See») gibt es seit 2005, es wurde 2007 sogar ein Nutzungskonzept dafür erstellt. Der Gemeinderat hat es aber 14 Jahre lang in der Schublade versenkt und offenbar 2014 den Entschluss gefasst, stattdessen eine Luxusresidenz errichten zu lassen. In der Alters-Initiative geht es um drei Grundsätze zur Alterspolitik, die allen alten Menschen dienen. Die Grundsätze sind klar: Angebote und Einrichtungen der Gemeinde im Altersbereich sollen nicht verkauft und gemeinnützig betrieben werden, so wie es jetzt der Fall ist. Philippe Guldin liegt jedoch falsch, wenn er annimmt, die neu aufgegleiste «Integrierte Altersversorgung» (Koordination der verschiedenen Akteure, Ausbau der Fachstelle) sei mit den Grundsätzen der Alters-Initiative nicht vereinbar. Der Grundsatz der Gemeinnützigkeit betrifft ausdrücklich nur den Betrieb der Heime, der Wohnungen oder der Fachstelle. Die Zusammenarbeit mit privaten gewinnorientierten Akteuren wie Apotheken, Ärzten, Spitex ist der Gemeinde selbstverständlich unbenommen und erwünscht. Die Alters-Initiative legt den Grundstein, dass die Küsnachter Alterspolitik erfolgreich und für alle alten Menschen – arm oder reich – weitergeführt werden kann.

Rosa Hess, Küsnacht

Zum Glück gibt es Gerichte

Ich wohne seit gut 46 Jahren in Küsnacht und mache mir Sorgen. Eine reiche Gemeinde war Küsnacht schon in meiner Kindheit, aber so im Mittelpunkt stand das Geld damals noch nicht. Höchst befremdlich, wie im Februar 2017 Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) für einen schwerreichen Devisenhändler und Kunstsammler einen Empfang mit Blumenstraus und Medienfotos veranstaltete, weil er nach Küsnacht zog – dabei war damals schon bekannt, dass die Eidgenössische Zollverwaltung gegen den Betreffenden ermittelte. Etwas später verurteilte ihn das Bezirksgericht Bülach wegen Steuerhinterziehung – das Urteil wurde vom Bundesgericht gestützt. Es entstand der Eindruck, als sei es der Küsnachter Regierung egal, mit welchen Mitteln Vermögen aufgehäuft werden, und als sei sie der Meinung, vermögende Einwohner verdienten mehr Wertschätzung als andere. Das Rechtsempfinden des Gemeinderats störte hingegen die Alters-Initiative der Küsnachterin Beatrice Rinderknecht, sodass er sie kurzerhand für ungültig erklärte. Zum Glück gibt es Gerichte – in diesem Fall sorgte das Zürcher Verwaltungsgericht dafür, dass der Küsnachter Bevölkerung nicht das Recht geraubt wurde, über die wichtige Frage einer würdigen Altersversorgung für alle abzustimmen. Aber auch in Bezug auf die Finanz-Initiative von Ueli Häfeli irritieren Äusserungen eines Gemeinderats. Im «Küsnachter» vom 11. Februar wirft Liegenschaftenvorsteher Ueli Schlumpf dem Initianten vor, «wenig Ahnung» von Liegenschaftengeschäften zu haben: «Wenn solche Vorlagen vor die

Gemeindeversammlung oder die Urne müssen, benötigen sie mindestens fünf Monate Vorlaufzeit. Das ist für potenzielle Vertragspartner in der Regel einfach zu lang...» Aha, das Gemeinwesen hat sich also dem Tempo der Turbokapitalisten anzupassen, nicht etwa umgekehrt!... Reichtum ist schön und angenehm, aber er sollte nicht alles andere verdrängen. Dass es im Küsnachter Gemeinderat keine ausgleichenden Kräfte wie Gerhard Fritsch (oder früher Willy Spieler) mehr gibt, tut der Gemeinde nicht gut. Die Regierung verliert Augenmass und Gleichgewicht. Schon bei der abgelehnten Einzonung der Sonnenwis 2017 und bei der Zurückweisung der Steuersenkungsvorlage Ende 2019 haben die Küsnachter Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Gemeinderat erfolgreich zu mehr Besonnenheit ermahnt. Wem in unserer Gemeinde Ausgleich und soziale Durchmischung am Herzen liegen, sollte auch den beiden Einzelinitiativen von Beatrice Rinderknecht und Ueli Häfeli zustimmen.

Michael Pfister, Küsnacht

Ein Nein gegen beide Einzelinitiativen

Die Einzelinitiative von Ueli Häfeli (Präsident SP) möchte die im 2018 festgelegte Limite von 5 Millionen Franken für den Verkauf von Grundeigentum im Finanzvermögen wieder auf 2 Millionen Franken senken. Mit der Initiative meint Ueli Häfeli zu verhindern, dass das Tafelsilber der Gemeinde unnötig verkauft wird und drückt so sein Misstrauen gegenüber der Gemeinde aus. Die Liegenschaftspolitik und -strategie wurde 2018 vom Gemeinderat verabschiedet und legt folgendes fest: Die Liegenschaften tragen dazu bei, eine sozial und altersmässig durchmischte Bevölkerungsstruktur zu erhalten. Sie dienen als Landreserve für Aufgaben der Gemeinde sowie für Erholung, Sport, Freizeit und Kultur; beeinflussen die Dorfentwicklung an zentralen beziehungsweise wichtigen Lagen; sie dienen der Arrondierung bzw. der Vernetzung gemeindeeigener Grundstücke; sie tragen zum Erhalt oder zur Entwicklung des Ortsbildes bei; sie sichern den Natur- und Landschaftsschutz und sie dienen als langfristige Kapitalanlage. Für die Umsetzung dieser Politik braucht die Gemeinde einen gewissen Handlungsspielraum. Die jetzt definierte Limite entspricht den marktüblichen Gegebenheiten in Küsnacht. Objekte mit einem Wert unter zwei Millionen Franken sind inzwischen selten. Im Immobilienbereich sind rasche Reaktionsmöglichkeiten und kurze Entscheidungswege nötig, um überhaupt am Liegenschaftsmarkt teilnehmen zu können und die definierte Strategie erfolgreich umzusetzen. Wer eine andere Liegenschaftspolitik haben möchte, kann diese gerne vorschlagen. Die Torpedierung der jetzigen Grundlagen (Senkung der Verkaufslimite) ist aus meiner Sicht die falsche Vorgehensweise. Der Gemeinderat hat bewiesen, dass er vernünftig mit unserem Finanzvermögen umgeht. Ich bitte Sie deshalb, die Initiative abzulehnen.

Einzelinitiative Beatrice Rinderknecht Bär
Am 7. März stimmen wir auch über die Einzelinitiative von Beatrice Rinderknecht Bär (ehemalige Nationalratskandidatin der Alternativen Liste) ab. Bei der Initiative aus dem linken Spektrum geht es um die Rolle des Staates und wie wir als Gesellschaft mit unserer älteren Generation umgehen. Die Initiative möchte der Gemeinde vorschreiben, dass sie Einrichtungen und Angebote im Altersbereich nur noch im Verbund mit anderen Gemeinwesen oder durch gemeinnützige Organisationen betreiben darf. Dies würde zur Folge haben, dass sämtliche Angebote im Altersbereich von einer Kooperation mit gewinnorientierten Unternehmen ausgeschlossen werden. Mit der Annahme dieser Initiative wird die Gemeinde unnötig eingeschränkt und Küsnacht verbaut sich im Bereich der Altersvorsorge eine Zusammenarbeit mit innovativen und unabhängigen Unternehmungen. Zusätzlich verlangt die Ini-

tiative, dass die Gemeinde Küsnacht ihre Alters- und Pflegeheime (in altersgemischten oder gemeinschaftlichen Wohnformen) im Eigentum behält. Zudem sollen alle Einrichtungen und Angebote so angeboten werden, dass jedes Alters- und Pflegeheim allen Bevölkerungsschichten zur Verfügung gestellt wird. Es ist eine Selbstverständlichkeit, dass wir für unsere älteren Mitbewohner aus allen Einkommensschichten attraktive Einrichtungen anbieten möchten. Deshalb plant der Gemeinderat zurzeit Wohnungen für ältere Menschen im mittleren und unteren Segment. Verschiedene Bevölkerungsgruppen haben jedoch unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche. Diese sozialistische Initiative führt deshalb entweder zu substanziell höheren Kosten für alle Steuerzahlenden oder zum Wegzug der Mitbewohner mit höheren Ansprüchen. Sie ist eindeutig zu radikal und deshalb klar abzulehnen.

Michael Fingerhuth, Präsident FDP Küsnacht

Machtzuwachs wieder korrigieren

Als langjähriger Vizepräsident der Alters- und Gesundheitskommission Küsnacht bis ins Jahr 2018 ist mir die Brisanz des Areals (ehemaliges) Seniorenheim am See bekannt. Persönlich bevorzuge ich eine Durchmischung vorwiegend für das mittlere und obere Preissegment. Weitere Nutzungsmöglichkeiten sind zu prüfen, beispielsweise für Demenzerkrankungen. Es ist an der Zeit, mögliche Varianten dem Stimmbolk vorzulegen. Damit der Gemeinderat (auch) für den Mittelstand geeignete Varianten ausarbeiten muss, befürworte ich die Alters-Initiative von Beatrice Rinderknecht. Die zweite Einzelinitiative von Ueli Häfeli (Finanz-Initiative) korrigiert einen unnötigen Machtzuwachs für den Gemeinderat. Bei der Abstimmung zur neuen Gemeindeordnung vom 26. November 2017 ging es hauptsächlich um die inzwischen gelungene Integration der Schulgemeinde. Gleichzeitig hat sich der Gemeinderat ohne jeglichen sachlichen Grund die Finanzlimite zum eigenmächtigen Verkauf oder Vergabe im Baurecht von gemeindeeigenen Liegenschaften von 2 auf 5 Millionen Franken erhöht. Die Einzelinitiative Häfeli gibt die Gelegenheit, wieder zur ursprünglichen und zuvor jahrzehntelang bewährten Regelung zurückzukehren. Auch alle umliegenden Gemeinden und die Stadt Zürich haben deutlich tiefere Finanzlimiten festgelegt. Es gibt keinen Grund, die demokratische Mitbestimmung zu schmälern, deshalb ein überzeugtes Ja auch zu dieser Finanz-Initiative.

Jörg Stüdeli, Präsident Grüne Küsnacht

Schönstes Gemeindeland nicht privatisieren

Die Alters-Initiative Rinderknecht Bär verlangt die Fortsetzung der Alterspolitik gemäss Alterskonzept von 2014, welches auch die Realisierung von 60 bis 80 Alterswohnungen mit bezahlbaren Mieten beinhaltet. Als Alterszentren vorgesehen wären die drei Areale Wangensbach, Tägerhalde und Pflegeheim am See. Letzteres will der Gemeinderat nun im Baurecht der Privatwirtschaft, für eine Residenz im Hochpreissegment, abtreten. Damit verbleiben nur noch die zwei Areale Itchnach und Zentrum, mit zu kleinen Landreserven, um die unumstrittenen Alterswohnungen zu realisieren. Für Verwaltung und Gemeinderat wäre das sehr interessant, man generiert einen schönen Baurechtszins, hohe Steuereinnahmen und hat keinen Ärger mit Projekten, Gemeindeversammlungen und Kommissionsarbeit. Verständlich, dass man versuchte, die Einzelinitiative Rinderknecht Bär abzuwimmeln, und nun verärgert ist, weil das Verwaltungsgericht sie gutgeheissen hat. Im Text der Weisung zur Abstimmung finden sich nun bei den Erläuterungen zahlreiche Unterstellungen zu Lasten der Initiative, die aber fairerweise so nicht haltbar sind: Es trifft

nicht zu, dass die Initiative Angebote im oberen Preissegment ablehnt. Die Initiative schliesst eine Kooperation mit privaten Bauträgern nicht aus. Die Baurechtsabgabe wäre mit entsprechenden Auflagen schon möglich. Die Anliegen der Initiantin sind nicht «bereits erfüllt». Wo denn? Eine Privatisierung der Alterszentren «sei nicht vorgesehen», aber eines von dreien wird für 60/90 Jahre an eine Privatfirma abgetreten. Die Initiative verhindert die Schwerpunktsetzung nicht. Nicht überall soll alles angeboten werden, lediglich ein im Schnitt ausgeglichenes Angebot. Die Initiative will nicht nur günstige Wohnungen, sondern vor allem solche für das mittlere Preissegment und teure für die Quersubventionierung. Es ist nicht Aufgabe der Gemeinde, das Filetstück seiner Grundstücke am See der Privatwirtschaft zu überlassen, um Alterswohnungen im Hochpreissegment, auch für Auswärtige anzubieten, wenn gleichzeitig Alterswohnungen für die Mehrheit der Einwohner von Küsnacht im mittleren Segment fehlen. Der Einzelinitiative, die das verhindert, ist deshalb zuzustimmen. *Christian Stern, Küsnacht*

Demokratiefeindliches Verhalten

Mitsprache ist eines der Fundamente unserer Demokratie. Unterschiedliche Meinungen von Menschen aus unterschiedlichen Lebenssituationen sind die Quelle von Initiativen (politische Innovationen), die die Spielregeln unseres Zusammenlebens verbessern möchten. Am 7. März kommen mit der Finanz- und der Alters-Initiative gleich zwei wichtige Anliegen zur Abstimmung. Beiden gemeinsam ist der Wunsch, den Fokus der Küsnachter Politik nicht nur auf die reichste Bevölkerungsschicht auszurichten, sondern die Regeln der Gemeinde für alle Menschen positiv zu gestalten. Gefordert wird, dass die Eigenkompetenz des Gemeinderates bei Investitionen in Liegenschaften von 5 auf 2 Millionen Franken reduziert wird. Das Verhalten des Gemeinderats bei den Begehrlichkeiten der Migros im Zentrum von Küsnacht und die dauernden Kostenüberschreitungen (KEK, Feuerwehrgebäude, Fussgängerunterführung usw.) beweisen, dass eine bessere Kontrolle notwendig ist (Eigenkompetenz des Zürcher Kantonsrates liegt bei 3 Millionen Franken). Dass der Gemeinderat gemäss «Küsnachter» beide Initiativen zur Ablehnung empfiehlt, zeigt sein demokratiefeindliches Verhalten.

Urs Esposito, Küsnacht

Letzte Leserbriefe

Im nächsten «Küsnachter» publizieren wir die letzten Beiträge zur Abstimmung vom 7. März. Einsendeschluss ist Freitag, 19. Februar. ■

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

IMMOBILIEN

Junge Familie aus Küsnacht sucht in den nächsten 1 bis 5 Jahren **Wohneigentum** in einer Seegemeinde.
Kontakt gerne über **076 610 41 11 oder klusi@pm.me**

AUF EINEN BLICK**TEPPICHE/PARKETT**

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

Von «einschränkend» bis «gerecht» – das finden die Parteien

Die beiden Einzelinitiativen von Rinderknecht/Häfeli werden in Küsnacht heiss diskutiert. Im letzten «Küsnachter» hatten die Initianten und die ressortverantwortlichen Gemeinderäte das Wort, nun folgt die Meinung der Ortsparteien.

Manuela Moser

Am 7. März gilt es ernst für die Alters-Initiative von Beatrice Rinderknecht (parteilos) und Ueli Häfels Finanz-Initiative (Präsident SP Küsnacht). Bei der Alters-Initiative werden die Stimmbürger darüber befinden, ob sie in ihrer Gemeindeordnung festhalten wollen, dass Küsnacht seine Alters- und Pflegeheime sowie die Wohnungen im Altersbereich, auch in altersgemischten oder gemeinschaftlichen Wohnformen, im Eigentum behält. Im Fokus steht das ehemalige Pflegeheim am See, das die Gemeinde zurzeit nicht mehr selber nutzt, sondern vermietet. Künftig soll die Gemeinde laut Initiativtext alle Einrichtungen selber, im Verbund mit anderen Gemeinwesen oder mit gemeinnützigen Organisationen betreiben. Auch müssten alle Bevölkerungsschichten zu allen Angeboten Zugang haben.

«Unnötige Einschränkung»

«Die Gemeinde wird unnötig eingeschränkt», sagt FDP-Präsident Michael Fingerhuth über die Alters-Initiative. Küsnacht verbaue sich im Bereich der Altersvorsorge eine Zusammenarbeit mit innovativen und unabhängigen Unternehmen. Dass Küsnacht für alle älteren Mitbewohner, und das aus allen Einkommensschichten, attraktive Einrichtungen anbieten möchte, sei eine Selbstverständlichkeit. «Deshalb plant der Gemeinderat zurzeit auch Wohnungen im mittleren und unteren Segment.» Aber verschiedene Bevölkerungsgruppen hätten unterschiedliche Ansprüche. Die «sozialistische» Initiative führe zu substantiell höheren Kosten oder dem Wegzug von Küsnachtern mit höheren Ansprüchen. Für den FDP-Präsidenten ist die Initiative deshalb «zu radikal».

Auch die SVP, GLP und EVP schliessen sich dieser Meinung an. «Die Freiheit der Gemeinde würde massiv eingeschränkt», sagt Hans-Peter Amrein, Präsident SVP. Der Betrieb exklusiver Einrichtungen, welcher die demografisch bedingt stark

steigenden Kosten im Altersbereich quersubventionieren könnte, würde verunmöglicht. Die Initiative beinhalte zudem viele «offene Formulierungen», so Amrein, was zu vielen Unklarheiten bei der Umsetzung führe.

Auch GLP-Präsident Philippe Guldin ist dieser Meinung: «Die Initiative ist inhaltlich umfassend und es stellen sich in der konkreten Umsetzung zahlreiche Fragen, die heute noch nicht beantwortet werden können.» Gleichwohl bricht Guldin aber eine Lanze für das ehemalige Pflegeheim am See: «Es soll nicht veräussert werden, und wir erwarten vom Gemeinderat einen Vorschlag über ein nachhaltiges Konzept zur Arealnutzung, die den verschiedenen Ansprüchen der Küsnachter Bevölkerung gerecht wird.»

Die EVP hegt «durchaus Sympathien für das Anliegen der Initiantin, welche die bisherige Alterspolitik fortführen möchte». Angebote für alle Einkommensschichten seien auch der EVP wichtig, sagt Präsident André Tapernoux. Aber: «Alle künftigen Änderungen von vornherein auszuschliessen scheint uns zu radikal.» Auch soll es der Gemeinde möglich sein, preislich unterschiedliche Angebote zu machen und mit Privaten zusammenzuarbeiten. «Ein Verkauf von Heimen kommt aber für die EVP nicht in Frage.»

Argumente für die Initiative

Deutlich für die Alters-Initiative sprechen sich das Bürgerforum (BfK), die Grünen und die SP aus. «Der BfK-Vorstand unterstützt das Anliegen der Initiantin voll und ganz», heisst es, «denn auch wir setzen uns für eine Alterspolitik ein, die auf eine ausgewogene soziale Durchmischung achtet und gleichzeitig auch finanziell tragbar ist.» Mit ihrer Initiative wolle die Initiantin im Speziellen verhindern, dass das Areal Pflegeheim am See im Baurecht an eine private Firma abgegeben und mit Luxuswohnungen für Begüterte überbaut werde. «Es ist aber nicht Aufgabe eines Gemeinwesens, auf öffentlichem Land für ein kleines Bevölkerungssegment – dar-

unter auch Auswärtige – Luxuswohnungen zu errichten.» Vielmehr sollte ein Gemisch von unterschiedlichen Wohnkategorien innerhalb der einzelnen Standorten angestrebt werden, das eine Quersubventionierung preisgünstiger Wohnungen durch teurere ermögliche, findet das BfK. So würde auch die von der Gemeinde befürchtete Mehrbelastung der Steuerzahlenden vermieden.

«Man wird den Eindruck nicht los», sagt Jörg Stüdeli, Präsident der Grünen, «dass der Gemeinderat sich schwertut mit der aktiven Beteiligung der Bevölkerung in der Dorfpolitik.» Erneut habe der Gemeinderat eine Einzelinitiative aus dem Volk – dieses Mal die Alters-Initiative – nicht zur Abstimmung vorgelegt. Und einmal mehr habe das Verwaltungsgericht feststellen müssen, dass die Initiative gültig sei und das Volk darüber abstimmen müsse. «Ich frage mich, warum der Gemeinderat seit Jahren die Planung des ehemaligen Pflegeheims am See nicht an die Hand nimmt?» Auch bemängelt Stüdeli, dass der Gemeinderat die Alters-Initiative als zu «offen formuliert» und zu «radikal» bezeichnet. «Was gilt jetzt?», frage man sich da unweigerlich.

Die SP Küsnacht unterstützt die Alters-Initiative in allen drei wesentlichen Punkten. «Wir freuen uns auf eine allgemein zugängliche Nutzung und Gestaltung des Areals Pflegeheim am See und befürworten den Mechanismus, dass die teureren Wohnungen die günstigeren quersubventionieren», sagt Präsident Ueli Häfeli. Man sei zuversichtlich, dass der Gemeinderat einen Weg finde, um weiterhin mit gemeinnützigen Organisationen sowie mit privaten gewinnorientierten Dienstleistern zusammenzuarbeiten.

Finanz-Initiative spaltet auch

Die Annahme der Finanz-Initiative hätte ebenfalls eine Änderung der Küsnachter Gemeindeordnung zur Folge. Sie will einen Beschluss durch die Gemeindeversammlung im 2018 rückgängig machen. Damals hatten die Stimmberechtigten

der Gemeinde beim Verkauf von Grundeigentum die höhere Finanzkompetenz von 5 statt 2 Millionen zugesprochen. Neu soll wieder die tiefere Zahl gelten. Der Kauf von Liegenschaften ist nicht von der tieferen Limite betroffen und würde weiterhin 10 Millionen Franken betragen. Die Pro- und Kontrastimmen ziehen sich in gleicher Linie wie bei der Alters-Initiative durch die Parteien. FDP, GLP, SVP und EVP sind dagegen, SP – selbstredend mit dem Präsidenten als Einzelinitianten –, Grüne und Bürgerforum (BfK) dafür.

«Schon bei der Totalrevision der Gemeindeordnung vor über drei Jahren war der Vorstand des BfK der Erhöhung der Finanzlimite gegenüber sehr kritisch eingestellt», heisst es, «wollte aber wegen diesem einen Punkt die Vorlage nicht blockieren.» Nun bestehe die Möglichkeit für eine Korrektur dieses «unnötigen Machtzuwachses auf Seiten des Gemeinderates».

Die Grünen sehen in der Finanz-Initiative die Möglichkeit, «die grundlos erfolgte Einschränkung der demokratischen Mitbestimmung» wieder aufzuheben. Alle umliegenden Gemeinden inklusive der Stadt Zürich könnten auch mit einer deutlich tieferen Finanzlimite umgehen.

«Eine Senkung der jetzt definierten Limite würde das Handeln des Gemeinderates unnötig beschränken», heisst es hingegen bei der FDP. Man habe im 2018 eine vernünftige Liegenschaftspolitik definiert, welche öffentlich zugänglich sei. «Um diese Strategie umzusetzen, braucht der Gemeinderat Handlungsspielraum.»

Für die SVP käme die Herabsetzung der Verkaufslimite auf 2 Millionen Franken vor dem Hintergrund der derzeit marktüblichen Liegenschaftspreise «einem faktischen Verkaufsverbot» gleich.

Die GLP sieht keinen Anlass, um auf das Geschäft von 2018 zurückzukommen. Und die EVP schliesslich findet, dass «gerade die seit 2018 geltende hohe Kompetenzlimite den Gemeinderat in die Pflicht nehme, für ausreichend günstige Wohnungen zu sorgen».

PFARRKOLUMNE

Kleine Wunder

Kurz nachdem das Virus sich im letzten Jahr über Europa ausgebreitet hatte und inmitten der grössten Gesundheitskrise, die Italien seit der Spanischen Grippe erlebt hat, hat sich im März 2020 eine wunderbare Geschichte aus dem norditalienischen Castelvetro di Modena in



Alexander Heit
Reformierter Pfarrer, Herrliberg

«Die Wunder sind überall. Man muss nur genau genug schauen.»

die Welt hinaus verbreitet. Sie hat den Menschen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert.

In dem kleinen norditalienischen Ort sprudelte Anfang März nicht mehr Wasser, sondern Lambrusco aus den Leitungen, sobald sie den Hahn aufdrehten.

Die Menschen waren erschrocken und verzückt zugleich. Verzückt vor allem, nachdem die Gemeinde den Bewohnern versichert hatte, dass das, was da aus den Leitungen kam, nicht gesundheitsschädlich sei, sondern nur der überall im Ort bekannte Lambrusco.

Schnell waren Vergleiche mit der Wundergeschichte von der Hochzeit zu Kana gezogen, wie sie im Johannesevangelium erzählt wird. Zur Erinnerung: Jesus ist bei einer Hochzeitsfeier zu Gast. Der Gesellschaft geht der Wein aus. Das Fest aber kann gerettet werden, weil Jesus Wasser, das dort in Krügen bereitsteht, in Wein wandelt – und zwar in sehr guten Wein!

Ganz so wundersam war die Wandlung in Castelvetro di Modena allerdings nicht. Irgendwo in den Gewölben einer Weinkellerei war ein Ventil defekt, so dass der Lambrusco nicht seinen gewohnten Weg in die Abfüllerei fand, sondern in eine Wasserleitung, mit der die Kellerei ebenfalls verbunden ist.

Es gibt also eine ganz profane Erklärung für das kleine Wunder. Aber das macht es doch nicht weniger wunderbar. Denn die Erheiterung, für die die Geschichte gesorgt hat, ist doch angesichts der Lage, in der sich Italien im letzten März befand, nicht erwartbar gewesen.

Nun liegt das fast ein Jahr zurück. Die beängstigenden Nachrichten rund um das Virus sind seither nicht abgeebbt. Die kleinen Wunder aber auch nicht. Ich kann Ihnen versichern: Sie sind überall, man muss nur genau genug hinschauen. Und sie zaubern einem ein Lächeln ins Gesicht. Das ist doch wunderbar, sowohl in Zeiten von Corona, aber auch sonst.

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarrerinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit. ■

Eigene Lesezeichen für die Bibliothek

Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse im Schulhaus Dorf, Küsnacht, bastelten für die Bibliothek. Die vier schönsten Lesezeichen liegen nun zum Mitnehmen auf.

Schon zum zweiten Mal hat die Bibliothek Küsnacht einen Lesezeichenwettbewerb in Zusammenarbeit mit der Schule Küsnacht ausgeschrieben. Vor zwei Jahren kam die Zeichnungsklasse der Sekundarschule zum Zug. Nun hat die Schülerschaft der 5. Klasse vom Schulhaus Dorf ihre Arbeiten eingereicht.

Kreativität ohne Grenzen

Die Lesezeichen mussten so gestaltet werden, dass sie im weitesten Sinne einen Bezug zu den Themen «Lesen», «Bücher» oder «Bibliothek» hatten. Die Kreativität der Schüler sei beeindruckend gewesen, heisst es, und für das Bibliotheksteam als Jury sei es nicht einfach gewesen, die besten Arbeiten zu küren. Schliesslich entschied die präzise Ausarbeitung und Originalität der Lesezeichen. Die Gewinner wurden Anfang Februar im Singsaal der Schule Dorf bekannt gegeben. Sie erhielten Gutscheine der Papeterie Köhler und wissen, dass ihre Werke nun vielen Lesern Freude bereiten werden. Die vier besten Arbeiten wurden als Lesezeichen gedruckt und liegen nun in der Bibliothek zum Mitnehmen auf. Alle Arbeiten der Schüler sind bis Ende März in der Bibliothek ausgestellt. (e.)



Die vier schönsten Buchzeichen wurden gedruckt und dürfen beim Bücherausleihen in der Bibliothek mit nach Hause genommen werden. BILD ZVG

ANZEIGEN

vier
machen den
Unterschied.

elektro **4** AG
Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Peter und Anja Zehnder, Ränkestrasse 8, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Widmer Gartenbau AG, Rietstrasse 38, 8702 Zollikon
Objekt/Beschrieb: Erstellen eines beheizten Aussenschwimmbades, Gebäude Vers.-Nr. 4030, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12194
Zone: Wohnzone W2/1.20
Strasse/Nr.: Ränkestrasse 8, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Eigenheim-Genossenschaft EGK Küsnacht, Schüracherstrasse 26, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: CARETTA.FISCHER Architekten GmbH, Bahnhofstrasse 8, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Abbruch Gebäude Vers.-Nr. 2271 und Neubau eines Mehrfamilienhauses auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6462 (2 Punkte der Aussteckung aus Sicherheitsgründen zur SBB tiefergesetzt)
Zone: Wohnzone W3/2.40
Strasse/Nr.: Untere Heselbachstrasse 82, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

18. Februar 2021 Die Baukommission

nicht möglich, melden Sie sich beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat (Tel. 058 595 18 50, planvorlagen@esti.ch).

Kontaktstelle
 Eidgenössisches Starkstrominspektorat
 Planvorlagen
 Luppenstrasse 1
 8320 Fehraltorf

18. Februar 2021
 Die Abteilung Hochbau

Bestattungen

Egloff geb. Hegglin, Elfriede, von Küsnacht ZH und Tägerwil TG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 8. Juni 1928, gestorben am 3. Februar 2021.

Voss, Eugen Berthold, von Küsnacht ZH und Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Schiedhaldensteig 32, geboren am 26. März 1926, gestorben am 4. Februar 2021.

Blanchard geb. Meier, Barbara Margareta, von Valbirse BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 74, geboren am 18. Juni 1938, gestorben am 5. Februar 2021.

Gasser, Christine, von Küsnacht ZH, Zürich ZH und Langnau im Emmental BE, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Erlengeweg 10, geboren am 25. Oktober 1941, gestorben am 6. Februar 2021.

Campo, Vincenza, von Italien, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 248, geboren am 16. Mai 1927, gestorben am 7. Februar 2021.

18. Februar 2021 Das Bestattungsamt

Plangenehmigungsgesuch für Starkstromanlagen:

Gemeinde Küsnacht (ZH)
 S-0176179.1
 Transformatorstation Dano
 Neubau auf Parzelle Nr. 7002 der Gemeinde Küsnacht

Koordinaten: 2688448/1240693

L-0142636.2
 24 kV-Kabel zwischen den Transformatorstationen Gü und Dano
 Einführung in die neue Transformatorstation Dano

Beim Eidgenössischen Starkstrominspektorat hat die Werke am Zürichsee AG, Freihofstrasse 30, 8700 Küsnacht die oben erwähnten Plangenehmigungsgesuche eingereicht.

Die Gesuchsunterlagen werden vom 18. Februar 2021 bis 22. März 2021 in der Gemeindeverwaltung, während den Bürozeiten öffentlich aufgelegt.

Rechtliche Hinweise

Enteignungsbann
 Die öffentliche Auflage hat den Enteignungsbann nach den Artikeln 42–44 des Enteignungsgesetzes (EntG; SR 711) zur Folge.

Einsprachen, Einwände und Begehren
 Wer nach den Vorschriften des Verwaltungsverfahrensgesetzes (SR 172.021) oder des EntG Partei ist, kann während der Auflagefrist bei der Kontaktstelle Einsprache erheben. Wer keine Einsprache erhebt, ist vom weiteren Verfahren ausgeschlossen.

Innerhalb der Auflagefrist sind auch sämtliche enteignungsrechtlichen Einwände sowie Begehren um Entschädigung oder Sachleistung geltend zu machen. Nachträgliche Einsprachen und Begehren nach den Artikeln 39–41 EntG sind bei der Kontaktstelle einzureichen.

Ist aufgrund der geltenden Covid-19-Massnahmen die Einsichtnahme in die Unterlagen vor Ort für Sie nur eingeschränkt oder gar

Amtliche Informationen

Abstimmungen und Wahlen

Gemäss Beschlüssen der zuständigen Behörden finden am **Sonntag, 7. März 2021**, folgende **Abstimmungen und Wahlen** statt:

- Eidgenössische Vorlagen**
1. Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»
 2. Bundesgesetz über elektronische Identifizierungsdienste (E-ID-Gesetz)
 3. Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien

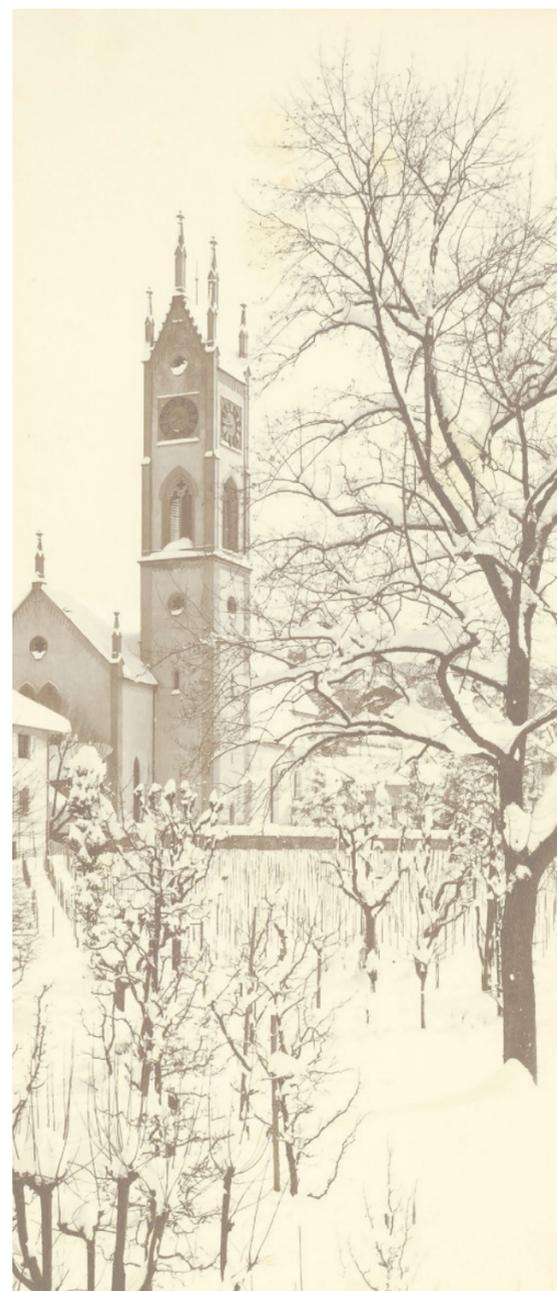
- Kantonale Vorlagen**
1. Verfassung des Kantons Zürich (Änderung vom 17. August 2020; Anpassung Grenzwerte)
 2. Sozialhilfegesetz (SHG); (Änderung vom 15. Juni 2020; Klare rechtliche Grundlage für Sozialdetektive)
 3. A. Kantonale Volksinitiative «Bei Polizeimeldungen sind die Nationalitäten anzugeben»
 B. Gegenvorschlag des Kantonsrates; Polizeigesetz (PolG) (Änderung vom 9. März 2020; Nennung der Nationalität bei Polizeimeldungen)

- Kommunale Vorlagen**
1. Einzelinitiative Beatrice Rinderknecht Bär / Teilrevision der Gemeindeordnung (Einrichtungen und Angebote im Altersbereich)
 2. Einzelinitiative Ueli Häfeli / Teilrevision der Gemeindeordnung (Senkung der Finanzkompetenz des Gemeinderats beim Verkauf von Grundeigentum, bei der Belastung von Grundstücken mit dinglichen Rechten und beim Verzicht auf beschränkte dingliche Rechte bei Grundeigentum im Finanzvermögen)

Wahlen
 Erneuerungswahl der Friedensrichterin / des Friedensrichters für die Amtsdauer 2021 bis 2027

18. Februar 2021 Der Gemeinderat

18. Februar 2021 Die Bibliothek



Reformierte Kirche Küsnacht im Winter

GCK Lions mit dem Spiel des Jahres

Die GCK Lions kanzelten den HC Thurgau mit 8:2 ab. Zuvor hatten sie schon auswärts 4:1 in Zug gewonnen. Das Erfolgsrezept lautet: Mannschaftsleistung mit guter Defensive und Effizienz im Abschluss.

Hans Peter Rathgeb

Das erlebt man nicht alle Tage. Die GCK Lions spielten auf wie ein Meister. Acht Tore in einem Spiel, davon ein Hatrick des Amerikaners Ryan Hayes – darunter das 100. Saisontor der GCK Lions –, ein Doppelpack von Yannick Brüscheiler, Torhüter Rabin Zumbühl hielt 29 der 31 Torschüsse.

Lauter Superlative. Insgesamt gab es drei Tore in Überzahl und gar eines in Unterzahl durch den jungen Julian Mettler, der einem Gegner vor dessen Tor die Scheibe abblachte und dann traf.

Wechselhafte Lage

Dass Hochs und Tiefs nahe beieinander liegen können, zeigten die zwei Spiele zuvor. Zuerst verloren die GCK Lions die Heimpartie gegen die EVZ Academy trotz 43:12 Torschüssen gleich mit 2:6, völlig unverdient und unnötig.

Zwei Tage später revanchierten sie sich in Zug mit einem glatten 4:1. Auch da war es eine sehenswerte Leistung der gesamten Mannschaft.

Nun geht es bei den restlichen Spielen darum, in den Rängen sieben bis zehn zu bleiben, um die Pre-Playoffs zu erreichen, die erstmals ausgetragen werden. Da spielt der 7. gegen den 10. und der 8. gegen den 9. der Tabelle, um sich noch für das reguläre Playoff zu qualifizieren.

Momentan liegen die GCK Lions auf dem 9. Platz und müssten in einer Best-of-Three-Serie gegen den Gegner aus Visp antreten.



Erfolgreich auf dem Eis: Ryan Hayes von den GCK Lions (links) glänzte mit einem Hatrick gegen die EVZ Academy.

BILD WALO DA RIN

Was in der Anrede alles mitschwingt

Das Gegenüber mit «Du» anzureden, ist heute gang und gäbe. «Du» wird als locker und freundschaftlich interpretiert, «Sie» dagegen als distanziert und förmlich. Die Frage der richtigen Anrede zieht sich aber bereits durch die ganze Sprachgeschichte. Wussten Sie, dass es zu gewissen Zeiten gar eine dritte Anredeform gab oder dass auch in sehr vergangenen Zeiten schon nur eine einzige Form ihre Anwendung fand? In der vierten Zoom-Sitzung des Küsnachter Literaturforums «BooXkey» erfahren alle Interessierten unter dem unten angefügten Podcast mehr und hören sogar von einigen Kuriositäten. (e.)

Donnerstag, 25. Februar, von 9.30 bis 11.30 Uhr. Anmelden bis spätestens 21. Februar über bookey@bluewin.ch. Sie erhalten den Link für ZOOM, welcher durch Antippen in die Diskussionsrunde führt.

FCK organisiert sich in der Führung neu

Der Fussballclub Küsnacht informiert in einem Schreiben, dass Stephan Truffer nach sieben Jahre auf Anfang März die Stufenleitung D&E-Junioren an Flavio Caggiula übergibt, derzeitiger Leiter der Stufe FFF. Die Stufenleitung FFF übernimmt Martin Puntigam, langjähriger Trainer bei den D-Junioren und C-Junioren im FCK. Für die Koordination bei den D-Junioren sind folgende Personen verantwortlich: D1 Flavio Caggiula (neu), D2 Riyadh Al Abbadie (bisher), D3 Gabi Michel (neu, jedoch zurück nach einer kurzen Verschnaufpause). Bei den E-Junioren gibt es keine Änderungen. (ks.)

ANZEIGEN

Steuern / Treuhand



Gerne entlaste ich Sie bei Ihrer:

• STEUERERKLÄRUNG 2020

Beratung und Begleitung beim:

• EHEVERTRAG • TESTAMENT

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch



MARCO GROB

- Inhaber Notar-Patent
- ehem. Steuerkommissär beim Kantonalen Steueramt Zürich

PROSPERIS Beratung

Seestrasse 52
8703 Erlenbach
044 991 30 80
prosperis-beratung.ch

STEUERERKLÄRUNG 2020

Profitieren Sie von unserem umfassenden Service in Steuerfragen und lassen Sie Ihre Steuererklärung durch uns ausfüllen.

Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Kontaktaufnahme.

G_FB KÜSNACHT AG

Zürichstrasse 145 — 8700 Küsnacht
+41 44 910 32 33 — info@g-fb.ch — g-fb.ch



G_FB
KÜSNACHT

DAMENTURNVEREIN KÜSNACHT

114. Online-GV des Damenturnvereins

Ende Januar traf sich der Damenturnverein Küsnacht (DTVK) zu seiner 114. Online-Generalversammlung. Das Jahr 2020 stellte auch den DTVK vor viele Herausforderungen. Der Turnbetrieb konnte nur beschränkt und mit grossen Auflagen stattfinden. Die Anlässe, welche immer eine schöne Gelegenheit sind, mit Turnerinnen aus verschiedenen Gruppen zusammenzukommen, fanden weitgehend nicht statt. Ebenso wurden auch Anlässe abgesagt, an welchen der DTVK ansonsten mit Service, Strassensicherung oder Verkauf von Selbstgemachtem einen Batzen in die Vereinskasse hätte verdienen können.

So war auch über längere Zeit nicht klar, ob die GV im üblichen Rahmen durchgeführt werden könne. Leider war dann an eine «Live»-Durchführung Ende Januar nicht zu denken. An der Online-GV wurde denn über vornehmlich administrative Belange abgestimmt. Der gesellige Teil, mit Essen, Ehrungen und fröhlichem Beisammensein, wurde auf den 13. Juli 2021 verschoben.

Vier Vertreterinnen aus dem Vorstand führten die Online-GV durch. Ein herzliches Dankeschön für den Einsatz: Martine Gautschi (Präsidentin), Manuela Bürgin (Vizepräsidentin und Marketing), Kathrin Wicki (J+S Coach) und Carmen Fischer (Kassierin). Die Beteiligung an dieser virtuellen Form der GV betrug 55 Prozent.

Sämtliche Traktanden wurden angenommen. Die Jahresberichte der Präsidentin und der Leiterinnen konnten online gelesen oder über eine Audiodatei

gehört werden. Ebenfalls wurden auf diese Weise die Jahresrechnung sowie der Revisorenbericht zur Abstimmung gebracht. Das Budget 2021 wurde einstimmig genehmigt. Dem Vorstand wurde Décharge erteilt.

Die Jahresbeiträge konnten trotz der fehlenden Einnahmen im 2020 gleich belassen werden. Der Vorstand verzeichnet zwei Austritte. Renate Saladin, Aktuarin, verlässt den Vorstand. Neu übernimmt dieses Amt Elisabeth Isliker, ehemals Beisitzerin. Betti Dozza-Wolfer gibt das Amt der TK-Präsidentin ab, dieses wird ad interim von der Präsidentin Martine Gautschi übernommen. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Rosmarie Schneuwly stellt sich nicht mehr als Revisorin zur Verfügung. Neu konnte Nadine Kunz für zwei Jahre in dieses Amt gewählt werden. Der Vorstand dankte ihr für den Einsatz.

Als Auflockerung dieser GV konnte über einen Link ein Video gesehen werden, in welchem die verschiedenen Turngruppen ihre einstudierten Darbietungen zeigten. Das Video wurde zu Ehren der Präsidentin Martine Gautschi gedreht; als Dankeschön für ihren unermüdlichen Einsatz während der letzten 20 Jahre.

Die Online-GV war ein Erfolg, der Vorstand zieht eine durchweg positive Bilanz. Es wird erwogen, den «administrativen» Teil der GV zukünftig immer online durchzuführen und das gesellige Beisammensein mit Ehrungen und feinem Essen auf den Sommer zu verschieben.

Damenturnverein Küsnacht



Kathrin Wicki, Manuela Bürgin, Carmen Fischer mit Präsidentin Martine Gautschi (v. l.). BILD ZVG

AGENDA

DONNERSTAG, 25. FEBRUAR

booXkey-ZOOM-Veranstaltung: Thema: «Duzen und Siezen – was in der Anrede alles mitschwingt». Anmelden bis 21. Februar über bookkey@bluewin.ch. Sie erhalten den Link für Zoom, welcher Sie durch Antippen in die Diskussionsrunde führt. 9.30 Uhr, Onlineveranstaltung

MONTAG, 1. MÄRZ

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, von 17 bis 18 Uhr, zu einer Sprechstunde ins Gemeindehaus, 2. Stock, ein. Eine Voranmeldung ist erforderlich (Tel.: 044 913 11 34). 17 bis 18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 20. Februar
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 20. Februar
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPELLE HINDERRIET

Sonntag, 21. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 21. Februar
Onlinegottesdienst aus Küsnacht
Pfrn. Judith Bennett
Abrufbar unter www.rkk.ch



Bücher, Bücher, Bücher: Abholstation der Küsnachter Buchhandlung Wolf. Bestellen per Mail (mail@wolf.ch), via Webshop (www.wolf.ch) oder telefonisch (044 910 41 38). BILD ZVG

KÜSNACHTER SENIOREN-VEREIN

Absage der GV im März

Corona-bedingt sieht sich der Vorstand des Küsnachter Senioren-Vereins (KSV) gezwungen, die vorgesehene Jahresversammlung vom kommenden 4. März abzusagen.

Der Anlass wäre neben den statutarischen Geschäften auch musikalisch begleitet worden und behördliche Ehrengäste wären eingeladen gewesen.

Leider hat uns aber Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir müssen auf die GV im Moment verzichten. Sie wird nun schriftlich durchgeführt werden.

Küsnachter Senioren-Verein,
Hans-Ulrich Kull (Präsident)

ANZEIGEN



Wir kombinieren unsere Stärken.
Für die besten Angebote und Services für Sie.
Die Mobiliar und Raiffeisen.

raiffeisen.ch/mobiliar oder www.mobiliar.ch

RAIFFEISEN & die Mobiliar
Raiffeisenbank rechter Zürichsee
Generagentur Meilen

ANZEIGEN

Das FACHGESCHÄFT
in Ihrer Nähe

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Wir machen das Beste aus Holz

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Küsnacht bleibt von Armut verschont

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen in die Armut getrieben. Küsnacht ist bis jetzt mit einem blauen Auge davongekommen, nicht zuletzt deshalb, weil der Gemeinderat für das lokale Gewerbe einen Nothilfekredit bewilligt hat. Doch Hilfsorganisationen bekommen die Not schweizweit zu spüren.

Karin Steiner

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben viele Menschen in finanzieller Hinsicht knüppelhart getroffen. Doch das Sozialamt von Küsnacht bekommt die Auswirkungen bisher kaum zu spüren. «Bis anhin haben aufgrund von Corona nur einzelne Personen Sozialhilfe beantragt», sagt Pia Guggenbühl, Gemeinderätin und Vorsteherin des Ressorts Gesellschaft. Auch Beratungsgespräche hätten nicht vermehrt geführt werden müssen. «Der Grund ist, dass zuerst die vorgelagerten Unterstützungssysteme zum Zug kommen wie Arbeitslosenversicherung oder Erwerbsersatz für Selbstständige.»

Ein Grund dürfte aber auch sein, dass der Gemeinderat Küsnacht für das lokale Gewerbe, welches infolge von Corona in finanzielle Bedrängnis gerät, einen Nothilfekredit von 300000 Franken bewilligt hat. «Küsnacht soll sich auch nach der Coronavirus-Krise als attraktive und lebenswerte Gemeinde präsentieren», so Pia Guggenbühl. «Das Gewerbe beziehungsweise die Dienstleistungsbetriebe tragen einen wesentlichen Anteil dazu bei. Die Nothilfe soll rasch und unkompliziert erfolgen und dort ausgerichtet werden, wo anderweitige Unterstützung gar nicht, nicht in genügendem Umfang oder zu wenig rasch erfolgt.»

Überbrückungshilfe ist gefragt

Für viele Menschen mag die Hilfe des Bundes noch ausreichen, doch bei weitem nicht für alle. Denn dass der Gang auf das Sozialamt für Menschen in Not oft erst der letzte Schritt ist, wenn es nicht mehr anders geht, zeigt die Nachfrage bei verschiedenen Hilfsorganisationen. «Wir

«Küsnacht soll sich auch nach der Krise als attraktive Gemeinde präsentieren.»

Pia Guggenbühl
Gemeinderätin und Vorsteherin Gesellschaft

werden im Moment fast überrannt mit Anfragen und Gesuchen», sagt beispielsweise Daniel Römer, Geschäftsleiter der Winterhilfe Kanton Zürich. «Vom 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2020 hatten wir 2511 Gesuche, seit 1. Juli bis heute bereits gegen 2300 – das sind fast so viele wie gewöhnlich in einem ganzen Jahr.» Dass dieser gesteigerte Notstand mit der Pandemie zusammenhängt, steht fest: «Rund 500 Gesuche waren explizit wegen Corona, zum Beispiel weil der 80-Prozent-Lohn bei Kurzarbeit nicht mehr ausreichte. Darunter waren auch viele selbstständig Erwerbende, die zwischen Stühle und Bänke gefallen sind, wie etwa Taxifahrer, Besitzer sehr kleiner Gastrounternehmen oder Personen, die im Stundenlohn angestellt sind und gar keine Arbeit mehr haben.»

Relativ unbürokratische Hilfe

Die Betroffenen hoffen alle, dass die Krise bald vorbei ist und sie wieder ihrer gewohnten Erwerbstätigkeit nachgehen können. «Der Gang aufs Sozialamt fällt den meisten Leuten schwer. Zudem haben viele Ausländerinnen und Ausländer oft



Neue Armut: Viele Menschen müssen wegen der Corona-Pandemie jeden Franken zweimal umdrehen, bevor sie ihn ausgeben können.

BILD LISA MAIRE

Angst, ihre Aufenthaltsbewilligung zu verlieren, wenn sie Geld von der Gemeinde einfordern.»

Die Winterhilfe bietet rasch und relativ unbürokratische Hilfe, wenn Armutsbetroffene Rechnungen wie etwa die Miete, Arztkosten oder Krankenkassenprämien nicht mehr bezahlen können. «Ganz ohne Formulare geht es auch bei uns nicht, aber innerhalb von zwei Tagen bis zu einer Woche bekommen die Leute die Unterstützung.» Oft sind das einmalige Gelder, die gesprochen werden. Die Idee dahinter ist, dass jeder Mensch einmal in eine Notlage geraten kann. «Wir überbrücken solche Krisen, damit nicht gleich staatliche Hilfe in Anspruch genommen werden muss.» Für Kinder und Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien gibt es ein spezielles Programm, das ihnen über längere Zeit ein Hobby ermöglicht. Die Winterhilfe wird vorwiegend über Spenden finanziert. «Manche Betriebe, die wegen der Pandemie auf ihr Weihnachtsgeld verzichten mussten, haben uns den entsprechenden Betrag gespendet», erzählt Daniel Römer. Daneben wird in jedem Bezirk des Kantons Geld gesammelt, das dann wiederum für die Bewohnerinnen und Bewohner des jeweiligen Bezirks eingesetzt wird.

Prekäre Arbeitsverhältnisse

Auch bei der Caritas sind die Anfragen von Menschen in Not seit Beginn der Corona-Krise stark angestiegen. «Trotz umfangreicher Hilfspakete von Bund und Kantonen gibt es eine grosse Gruppe von

Betroffenen, die in Notlage geraten und auf Unterstützung angewiesen sind», sagt Andreas Reinhart, Mediensprecher der Caritas. «Es sind dies vor allem Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen mit Temporärjobs, Arbeit auf Abruf oder

«Die Anfragen in unserer Kurzberatung stiegen 2020 im Vergleich zu 2019 um 25 Prozent.»

Andreas Reinhart
Mediensprecher Caritas

im Stundenlohn, Selbstständige mit geringem Umsatz wie Coiffeure oder Taxifahrer sowie Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus. Die Anfragen in unserer Kurzberatung stiegen 2020 im Vergleich zu 2019 um 25 Prozent.» Oft seien auch Familien betroffen. «Vielen Menschen, die sich bisher aus eigener Kraft ihre Existenz sichern konnten, gelingt dies seit Beginn der Corona-Krise nicht mehr. Sie geraten oft zum ersten Mal in eine finanzielle Notlage und können Rechnungen für Miete, Krankenkasse, Steuern und vieles mehr nicht mehr bezahlen. Manchen fehlt es sogar an Geld

für Lebensmittel.» Dank der Glückskette konnte die Caritas bis jetzt gegen 225000 Franken für solche Fälle aufwenden. Bevor Hilfe überhaupt möglich ist und Rechnungen übernommen werden, wird die finanzielle Situation begutachtet. «Grundsätzlich soll immer auch geprüft werden, ob Ansprüche auf staatliche Leistungen bestehen, und diese sollen auch geltend gemacht werden», so Andreas Reinhart. «Ziel soll eine langfristige Existenzsicherung sein.»

Anstieg um 50 Prozent

Auch die Heilsarmee hat die Folgen der Pandemie stark zu spüren bekommen. «Wir sehen einen Anstieg der Nachfrage um mindestens 50 Prozent», sagt Mediensprecherin Christine Volet. «Viele Menschen, die schon vor der Pandemie in einer prekären Situation waren, befinden sich heute in Armut. Betroffen sind vor allem Arbeitslose, Leute, die im Stundenlohn angestellt sind, und Alleinerziehende.» Die Heilsarmee bietet nicht nur finanzielle Überbrückungshilfe an, sondern unterstützt auch mit Mahlzeiten, Lebensmittelabgaben und Obdachlosenunterkünften die Betroffenen in der gan-

zen Schweiz. Menschen in Not aus der Region Zürich bekommen bei der Sozialberatungsstelle in der Stadt Zürich (Luisenstrasse 23) Unterstützung, und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Die Heilsarmee bekam 2020 Unterstützung von der Glückskette und sammelt ansonsten selber Geld mit der Topfkollekte. «Die Heilsarmee versucht, eine Lücke im Sozialsystem zu füllen», so Christine Volet. «Auch deshalb, weil die meisten Menschen den Gang aufs Sozialamt unter allen Umständen vermeiden wollen.»

Auch die Gemeinde hilft

In manchen Fällen ist dieser jedoch unumgänglich – und das so schnell wie möglich. «Wenn Privatpersonen ihre Rechnungen, insbesondere Mietzinsen und Krankenkasse, nicht mehr bezahlen können, sollten sie sich umgehend an unsere Sozialhilfe wenden», rät Pia Guggenbühl. «Denn die Sozialhilfe übernimmt keine Schulden, das heisst in der Regel auch keine Mietzinsschulden. Deswegen ist es wichtig, dass betroffene Personen sich rasch melden und sich nicht verschulden. Das würde die Probleme nur verschärfen.»

Beim Kanton Zürich hat die zweite Zuteilungsrunde begonnen

Die Anmeldefrist für die erste Zuteilungsrunde der Härtefallhilfe des Kantons Zürich ist abgelaufen. Insgesamt sind über das Onlinetool der Finanzdirektion mehr als 800 Gesuche eingegangen. Beantragt wurden 104 Millionen Franken nicht rückzahlbare Beiträge und Darlehen von 48 Millionen Franken. Zurzeit ist die Prüfung der Gesuche im Gange. Verstreicht die 60-tägige Referendumsfrist ungenutzt, ist eine Auszahlung der Beiträge ab Mitte Februar möglich.

Insgesamt haben 808 Unternehmen bei der Finanzdirektion ein Gesuch eingereicht. Sie mussten aufgrund der vom Kantonsrat verschärften Bedingungen einen pandemiebedingten Umsatzverlust von mindestens 50 Prozent nachweisen. Die Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller stammen aus den verschiedensten Branchen, mit einem deutlichen Schwerpunkt bei Reisen, Tourismus, Transport, Gastronomie, Hotellerie, Event, Catering und Schaustellerei sowie Fitness und Freizeit. Erwartungsgemäss be-

antragte die grosse Mehrheit der Gesuchstellenden, nämlich 782, einen nicht rückzahlbaren Beitrag (à fonds perdu). 302 der 808 Unternehmen beantragten gleichzeitig auch ein Darlehen. Das von der Finanzdirektion entwickelte Onlinetool prüfte schon bei der Gesucheingabe, ob die wichtigsten finanziellen Vorgaben der Covid-19-Härtefallverordnung des Bundes eingehalten sind. Die erste Sichtung der Gesuche zeigt, dass einige Gesuchsteller die entsprechenden Grenzen nicht berücksichtigen wollten und gewisse Eingaben so angepasst haben, dass das Resultat ihren Wünschen entsprach. Für die zweite Gesucheingabe erinnert die Finanzdirektion deshalb daran, dass nur wahrheitsgemässe und den Kriterien entsprechende Gesuche berücksichtigt werden.

Bereits jetzt steht aufgrund des Antragsvolumens fest, dass nicht die gesamten vom Kantonsrat bewilligten Beitrags- und Kreditsummen der ersten Zuteilungsrunde beansprucht werden.

Das bedeutet, dass die verbleibenden Mittel der zweiten Zuteilungsrunde zugewiesen werden können. Wie viel genau dafür zur Verfügung steht, wird sich weisen, wenn die definitive Vergabesumme feststeht.

Bei der zweiten Zuteilungsrunde werden mildere Kriterien gemäss den Vorgaben des Bundes gelten, nämlich entweder ein Umsatzverlust von mindestens 40 Prozent oder eine 40-tägige, behördlich verordnete Schliessung seit dem 1. November 2020. Die Finanzdirektion rechnet deshalb mit Tausenden von Gesuchen und hat die Kapazitäten des Onlinetools entsprechend angepasst. Die verlangten Unterlagen können seit einiger Zeit abgerufen werden via www.zh.ch/haertefall. Anders wird bei der zweiten Zuteilungsrunde auch sein, dass die Beiträge nicht erst ausbezahlt werden, wenn alle Gesuche behandelt sind, sondern einzeln nach der Reihenfolge ihres Einganges. Das Gesuchsportal wird bis am Sonntagabend, 21. Februar, geöffnet sein. (pd.)



**Gemeinderätin
Pia Guggenbühl**
BILD ZVG



Sie sind geeignet, um der Lockdown-Langeweile zu entfliehen: Bücher ermöglichen den Lesenden, in andere Welten einzutauchen.

BILD LISA MAIRE

Das lesen Politikerinnen und Politiker

Die Corona-Krise hat durch ihre Einschränkungen den Terminkalender vieler Menschen geleert. Eine Gelegenheit, um zur Ruhe zu kommen und vielleicht ein Buch in die Hand zu nehmen. Politikerinnen und Politiker aus der Region geben Lesetipps.

Laura Hohler

Die Corona-Pandemie hat das Leben aller auf den Kopf gestellt. Die Krise lehrt uns, zur Ruhe zu kommen und die Dinge so zu nehmen, wie sie sind. In einer Zeit, in der es keine Veranstaltungen gibt und soziale Treffen nur beschränkt möglich sind, finden viele zurück zur Literatur. Bücher und Geschichten helfen einem, der aktuellen Lockdown-Langeweile zu entfliehen und in neue Welten einzutauchen.

Viele Menschen sind momentan gezwungen, von zuhause aus zu arbeiten und viel Zeit in den eigenen vier Wänden zu verbringen. So hat man die Gelegenheit, sich hinausgeschobenen Dingen wie dem Ausräumen des Kellers zu widmen oder aber vermehrt zu lesen.

Wer ein politisches Amt innehat, ist oft viel beschäftigt. Neben den parteilichen Aufgaben kommt das Berufs- und Privatleben hinzu. Ob man bei einem vollgepackten Terminkalender noch die Ruhe und Musse hat zu lesen, ist fraglich. Aktuell haben aber auch Politikerinnen und Politiker gezwungenermassen mehr Zeit, sich der Literatur zu widmen. Sie berichten, welche Bücher sie momentan auf ihren Nachttischen liegen haben und was sie an den Werken interessiert.

Hans-Peter Amrein

Hans-Peter Amrein,
Kantonsrat (SVP),
Küsnacht

Ich habe mich in den letzten Monaten und derzeit wieder mit der hochinteressanten, faszinierenden Persönlichkeit von Benjamin Disraeli (1804 bis 1881) und seinen Schriften beschäftigt. Er war zweimaliger britischer Premierminister und Schriftsteller. Besonders seine Auseinandersetzungen mit Sir Robert Peel sind hoch interessant, ebenso seine Rolle beim Berliner Kongress und der Konferenz zu Konstantinopel. Für einen Einstieg in das Schaffen und die Schriften von Benjamin Disraeli rate ich den Lesern, «Benjamin Disraeli» von Georg Brandes, «Disraeli: Eine politische Biographie» von Edgar Feuchtwanger oder «Benjamin Disraeli: Tancred oder Der neue Kreuzzug» zu erwerben.

Linda Camenisch

Linda Camenisch,
Kantonsrätin (FDP),
Wallisellen

Momentan lese ich «Isaac's Storm: A Man, a Time, and the Deadliest Hurricane in History» von Erik Larson. Ich bin privat leidenschaftliche Leserin, nicht nur in Corona-Zeiten. Da ich jetzt wegen Ausfall von Sitzungen viel mehr zu Hause bleiben kann, habe ich auch vermehrt Zeit zum Lesen. Wenigstens ein positiver Aspekt in dieser surrealen Situation.

Michèle Dünki-Bättig

Michèle Dünki-Bättig,
Kantonsrätin (SP),
Glattfelden

Ich lese immer zwei Bücher parallel: physisch als «echtes» Buch lese ich «Grosse Erwartungen» von Charles Dickens. Dieses habe ich von meinem Grossvater geerbt. Und auf Englisch auf meinem E-Reader lese ich gegenwärtig «Das weibliche Prinzip» von Meg Wolitzer, ein Roman über zwei Generationen von Frauen und ihre unterschiedliche Art, für ihre Selbstbestimmung zu kämpfen.

Raffaella Fehr

Raffaella Fehr,
Kantonsrätin (FDP),
Volkerswil

Zu Weihnachten habe ich «Ein verheissenes Land» von Barack Obama geschenkt bekommen. Diese Lektüre habe ich also begonnen und liegt aktuell auf meinem Nachttisch. Allerdings entfällt der grösste Teil meiner Lesezeit auf «Pflichtlektüre», sodass es wohl noch eine Weile dauert, bis ich den «Schunken» durch habe und sagen kann, ob ich ihn weiterempfehlen würde.

Nina Fehr Düsel

Nina Fehr Düsel,
Kantonsrätin (SVP),
Küsnacht

«Zusammen leben. Das Fit-Prinzip für Gemeinschaft, Gesellschaft und Natur» des leider verstorbenen Remo Largo nimmt auch Bezug auf Corona, welches uns die existierenden Probleme noch mehr aufgezeigt hat. Jeder muss möglichst sein passendes Leben führen können. Im Buch werden die Zusammenhänge der Gesellschaft aufgezeigt. Darin geht es um die Demokratie und um den Umgang mit der Natur. Ein interessantes Buch.

Benjamin Fischer

Benjamin Fischer,
Kantonsrat (SVP),
Volkerswil

Mein Buchtipps für die Corona-Zeit lautet: «Antifragilität» von Nassim Nicholas Taleb. Nach anstrengenden Tagen vor dem Bildschirm bin ich auf Hörbücher umgestiegen. Ich höre Vorträge und Vorlesungen zu wissenschaftlichen Themen, aber auch «Das Parfum» von Patrick Süskind und «Quality Land» von Marc-Uwe Kling.

Esther Guyer

Esther Guyer,
Kantonsrätin (Grüne),
Zürich

«Die Stadt am Ende der Welt» von Thomas Mullen: Zugegeben, es braucht etwas Überwindung, um in diesen Zeiten ein Buch über eine kleine Stadt während der Spanischen Grippe zu lesen. Aber das Buch von Mullen ist fesselnd geschrieben und hochaktuell. Die Bewohner einer Stadt entschliessen sich zum eigenen Schutz zu einer strengen Quarantäne. Wie weit sind die sie gewillt zu gehen? Einmal angefangen, legt man es nicht mehr beiseite.

Qëndresa Sadriu

Qëndresa Sadriu,
Kantonsrätin (SP),
Opfikon

Auf meiner Leseliste waren viele Gesetzgebungen und Berichterstattungen - vor allem zum Thema Kultur und deren Wichtigkeit in der Gesellschaft, da mich dies in dieser Zeit ziemlich beschäftigt hat politisch. Andererseits habe ich das Buch «Einführung in die Soziale Arbeit» von Peter Erath und Kerstin Balkow gelesen, da ich mich auf mein bevorstehendes Eignungsgespräch für die ZHAW vorbereite.

Roman Schmid

Roman Schmid,
Kantonsrat (SVP),
Opfikon

Wenn ich mich als Kantonsratspräsident literarisch nicht gerade mit dem Aktstudium oder Gesetzestexten auseinandersetze, dann doch am liebsten am Abend vor dem Zubettgehen, gemeinsam mit meinen Kindern. Coronabedingt (weil geschlossen) von den Kleinen bevorzugt mit dem Wimmelbuch des Zoos Zürich. Da können wir uns unsere eigene Geschichte ausdenken und uns davon erzählen.

Priska Seiler Graf

Priska Seiler Graf,
Nationalrätin (SP),
Kloten

Ich lese zur Zeit «Was auf dem Spiel steht» vom deutschen Historiker und Philosophen Philipp Blom. Auch wenn uns das Coronavirus zur Zeit sehr herausfordert, sind der Klimawandel und die Gefährdung der liberalen Demokratien und Menschenrechte leider nicht verschwunden. Sie bleiben die grösste Herausforderung.

Cyrill von Planta

Cyrill von Planta,
Kantonsrat (GLP),
Zürich

«Der ferne Spiegel: Das dramatische 14. Jahrhundert» von Barbara Tuchman. Im Kern geht es um die Pest im 14. Jahrhundert (andere Grössenordnung als Corona), im Grossen und Ganzen aber um Tuchmans Lieblingsthema, die Irrungen der Mächtigen. Mit der Schilderung des winterlichen Guglerkriegs hat das Buch zudem einen lesenswerten Bezug zur Schweiz.

Mark Wisskirchen

Mark Wisskirchen,
Kantonsrat (EVP),
Kloten

Über Weihnachten und Neujahr konnte ich mich für ein paar Tage nach Surrein zurückziehen und fand die Zeit und Musse, am wärmenden Specksteinofen einen meiner Lieblingskrimiromane der Autorin Donna Leon, «Geheime Quellen: Commissario Brunettis neunundzwanzigster Fall», weiterzulesen.

Kathrin Wydler

Kathrin Wydler,
Kantonsrätin (CVP),
Wallisellen

Gerade in Zeiten, wo wir weniger Kontakt mit unseren Mitmenschen haben, kommt sicher eine Sehnsucht nach bestimmten Lebensweisen und Orten auf. Im Moment lese ich «Die Strasse der Pfirsiche» von F. Scott Fitzgerald. Ein Buch, welches in einer beschwingten Art über Sehnsucht und wie sie unser Leben antreibt erzählt. Das Buch ist ein positives, erhellendes Stück Literatur, das guttut in der momentanen Zeit.